



JUGENDRICHTER DES KJSW BEIM STAATSEMPFANG

BAYERISCHER JUSTIZMINISTER EISENREICH DANKT DEN EHRENAMTLICHEN FÜR IHREN EINSATZ UND LOBT DAS ERFOLGREICHE MODELL

Landshut. Zum Staatsempfang in der Allerheiligen-Hofkirche der Residenz in München waren kürzlich mehr als 100 ehrenamtliche Jugendrichter*innen aus ganz Bayern eingeladen. Darunter waren Andy Bach, Bereichsleiter Hilfen vor Ort und Projektleitung Schüler-Gericht beim KJSW in Landshut und fünf Schülerrichter*innen. Begleitet wurden sie von Staatsanwalt Gert Strohner, der für das Projekt zuständig ist. Mit dem Empfang sollte das bürgerschaftliche Engagement in der Justiz in den Bereichen Teen Courts (Schüler-Gerichte), Täter-Opfer-Ausgleich, Bewährungshilfe und Handelsgerichte Anerkennung finden. Bayerns Justizminister Georg Eisenreich bedankte sich bei allen Anwesenden für ihren gesellschaftlichen Einsatz. „Wenn Sie, liebe Schülerinnen und Schüler, mit gleichaltrigen Beschuldigten über deren Straftaten sprechen und ihnen ihr Fehlverhalten verdeutlichen, erreichen Sie die Beschuldigten auf einer ganz anderen Ebene. Das führt häufig zu einer höheren Akzeptanz der Entscheidung.“

Genau diese Erfahrung machen die 26 Schülerrichter*innen des KJSW Landshut. Das Projekt hat seit

Oktober 2010 über 210 Fälle verhandelt, ausschließlich aufgeklärte Straftaten jugendlicher Ersttäter. In der Regel handelt es sich um Fälle wie Diebstahl, Missbrauch von Ausweispapieren, Fahren ohne Führerschein bis zu Körperverletzung oder Beleidigung. (ab/rif)

Vor der Allerheiligen-Hofkirche der Bayerischen Residenz: Die fünf Schülerrichter*innen aus Landshut mit Andy Bach (3.v.l.). Foto: KJSW Landshut



Ludwig Weber. Foto: Riffert

LUDWIG WEBER IN DEN VORSTAND DER KJS GEWÄHLT

Der Gesamtleiter des Katholischen Jugendsozialwerks München in Landshut, Ludwig Weber, wurde bei der jüngsten Mitgliederversammlung der Katholischen Jugendsozialarbeit in den dreiköpfigen Vorstand gewählt. Seine Amtszeit beträgt drei Jahre. Die Katholische Jugendsozialarbeit Bayern (KJS) ist die Landesarbeitsgemeinschaft der überregionalen Träger der Jugendsozialarbeit. Die Träger unterstützen die soziale, schulische und berufliche Integration sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen. Zu ihren Angeboten gehören Jugendwohnen, Jugendwerkstätten zur Ausbildungsvorbereitung, Jugendmigrationsdienste oder die Jugendsozialarbeit an Schulen. (rif)

EDITORIAL

WOHIN MIT BEEINTRÄCHTIGTEN PATIENT*INNEN?



Vorstand
Egon Forchhammer.
Foto: privat

Im Juli hat Gesundheitsminister Jens Spahn eine Reform der Notfallversorgung vorgeschlagen. Da die Notfalleinweisungen der Kliniken immer voller werden, sollen die Notrufnummer 112 für den Rettungsdienst und die Nummer 116 117, unter der der ärztliche Bereitschaftsdienst zu erreichen ist, zusammengeschaltet werden. Das klingt erst einmal vernünftig, denn wer kein Notfall ist, muss auch nicht als solcher behandelt werden.

DOCH WER KANN AM TELEFON SCHON IN EINEM „ERSTEINSCHÄTZUNGSVERFAHREN“ WIRKLICH BEURTEILEN, WER NUR SCHMERZEN AM ARM HAT ODER WOMÖGLICH DOCH EINEN HERZINFARKT?

Nur einige Tage zuvor sorgte eine Studie der Bertelsmann-Stiftung für heftige Diskussionen. Danach sollten von den derzeit rund 1400 Krankenhäusern in Deutschland nur rund 600 erhalten bleiben. Alle anderen Krankenhäuser sollten geschlossen werden, da sie zu klein seien. Hier waren sich sowohl Patientenschützer als auch die Deutsche Krankenhausgesellschaft ausnahmsweise völlig einig: Das darf nicht sein, sonst bricht die medizinische Versorgung in den ländlichen Regionen zusammen. Mich persönlich stört bei der Studie, dass manche Vordenker offenbar der Ansicht sind, dass man eine Erkrankung nur dann kompetent behandeln kann, wenn man sie gleichzeitig x-fach behandelt. Da wird medizinisches Fachpersonal gedanklich zu Fließbandarbeitern. Will man wirklich in solchen Kliniken behandelt werden müssen?

NUN IST DAS KJSW MIT SEINEN EINRICHTUNGEN UND DIENSTEN NUR MITTELBAR VON DEN BEIDEN OBEN GENANNTEN THEMEN BETROFFEN: IMMER DANN, WENN UNSERE BEWOHNER*INNEN ÄRZTLICHE VERSORGUNG BRAUCHEN ODER INS KRANKENHAUS MÜSSEN.

Da geht es häufig ans Eingemachte, weil Menschen mit einer geistigen, psychischen oder Mehrfachbeeinträchtigung dabei besondere Zuwendung brauchen. Diese „Fälle“ werden künftig zunehmen, auch weil unsere Gesellschaft älter und auch insgesamt beeinträchtigt wird. Das ist ein Thema, für das ich mir bei Gesundheits- und Sozialpolitiker*innen jetzt und künftig viel Sensibilität wünsche.

Egon Forchhammer,
Vorstand



Eine gute Versorgung ist ebenso wichtig wie Zuwendung, Freundlichkeit und Zeit für die Patient*innen. Fotos (2): Pixabay.com

INHALT

- 1 Schülerrichter*innen des KJSW beim Staatsempfang – Ludwig Weber im KJS-Vorstand
- 2 Editorial und Inhalt
- 3 Menschen bei uns: Sandra Erasin und Annika Müller als Doppelspitze im Wohnheim des MBH
- 4/5 Eindrücke von den Sommerfesten des KJSW
- 6 Hilfe für heranwachsende Geflüchtete
- 7/8 Aus dem KJSW – Impressum



Sandra Erasin (rechts) und Annika Müller.
Foto: rif

MENSCHEN BEI UNS: SANDRA ERASIN UND ANNIKA MÜLLER

DIE DOPPELSPITZE VON DER WOHNHEIMLEITUNG DES MBH

München-Pasing. Auch Führungspositionen kann man in Teilzeit ausüben. Dass das gut funktioniert, zeigen Sandra Erasin und Annika Müller. Sie leiten im Monsignore-Bleyer-Haus gemeinsam den Wohnheimbereich. Seit 1. Februar 2019 bilden sie zusammen die Doppelspitze des Wohnheims für Menschen mit Beeinträchtigungen, wo rund 130 Frauen und Männer leben. Viele von ihnen arbeiten in der benachbarten Werkstatt für behinderte Menschen, manche sind auch schon im Ruhestand. Die Arbeit ist sehr spannend. Sandra Erasin beschreibt, was sie daran liebt:

„JEDER TAG IST ANDERS UND JEDER TAG IST FÜR MICH ETWAS BESONDERES. ES GIBT SCHWIERIGE MOMENTE UND SITUATIONEN, ABER ES SIND VOR ALLEM KLEINIGKEITEN, DIE MICH WAHNSINNIC FREUEN KÖNNEN:

eine Umarmung von einem Bewohner oder einer Bewohnerin, ein Lächeln von jemandem, von dem ich es nicht erwartet hätte; ein schwieriges Gespräch, das sich in eine positive Richtung entwickelt hat; Ideen, die sich realisieren lassen und umgesetzt werden...“

Sandra Erasin wurde in Meppen im Emsland geboren, wuchs aber in Freising auf. Die 43-Jährige hat zunächst eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester absolviert und dann in der Poliklinik München auf der hämatologisch-onkologischen

Intensivstation gearbeitet. Anschließend studierte sie Heilpädagogik und arbeitete zehn Jahre lang bei der Katholischen Jugendfürsorge in der Kinder- und Jugendhilfe. Von 2011 bis 2018 war sie bei Helfende Hände Heilpädagogin und Gruppenleitung. Sie betreute schwer mehrfach behinderte Erwachsene und bildete jedes Jahr eine Studierende aus. Zum MBH kam sie im Oktober 2018. Förderstättenleiter Stefan Baumgartner, den sie von früher kannte, hatte sie angerufen und fürs KJSW geworben. Sandra Erasin gewährt auch einen kleinen privaten Einblick:

„ICH BIN EIN WINTERKIND UND FREUE MICH ÜBER JEDE SCHNEEFLOCKE, DIE VOM HIMMEL SCHWEBT. AUSSERDEM HABE ICH ZWEI BEZAUBERENDE KATZEN, DIE MEIN LEBEN VERSÜSSEN.“

Ihre Co-Leiterin **Annika Müller** wurde im fränkischen Fürth geboren. Die 32-Jährige durchlief zunächst die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin und studierte dann Management Sozialer Innovation, das sie mit dem Bachelor abschloss. Annika Müller war ebenfalls bei Helfende Hände tätig, arbeitete aber auch ein Jahr in der Flüchtlingshilfe, bevor sie zu ihrem damaligen Arbeitgeber zurückkehrte und dort die Teamleitung der Förderstätte übernahm. Sie ist seit September 2018 im MBH und ebenfalls seit 1. Februar Wohnheimleiterin. (rif)

JWGH-Nord:
 Rechts: Sport ist cool,
 vor allem das
 Skateboard, finden
 diese beiden Bewohner.
 Unten: Das leckere
 Büffet bot für alle etwas –
 gleich nebenan gab
 es eine Grillstation.



MBH:
 Links: Die Blaskapelle
 Stockdorf hat in Pasing
 viele Fans.
 Links unten: Dienst
 an der Kaffeetheke
 macht Spaß.
 Unten Mitte:
 Claudia und Peter freuen
 sich sichtlich über das
 vielfältige Angebot
 beim Sommerfest.



SOMMER-FESTE BEIM KJSW

Mal fallen sie kleiner aus, mal größer – Spaß haben bei den Sommer-Festen beim KJSW immer alle, die mitfeiern. Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen, Angehörige oder die Nachbarschaft schätzen gute Laune, Essen und Trinken, Musik und viele andere Angebote.

Auf dieser Doppelseite gibt es Eindrücke von folgenden Sommerfesten zu sehen: Vom **Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord**, vom **Monsignore-Bleyer-Haus** in München-Pasing und vom **Haus Maria Linden** in Vaterstetten.



Am Glücksrad beim
 Sommerfest des
 Hauses Maria Linden
 in Vaterstetten.



Haus Maria Linden:
 Oben: Bürgermeister
 Georg Reitsberger fährt
 mit seinem historischen
 Traktor Bewohner*innen
 auf dem Gelände umher
 Links: Die JetBand sorgt
 für gute, rockige
 Stimmung

alle Fotos KJSW/Riffert

18 UND DANN?

UNSERE BERATUNGSSTELLE FÜR UNBEGLEITETE HERANWACHSENDE AUSLÄNDER

Beim Katholischen Jugendsozialwerk München gibt es seit kurzem eine „Beratungsstelle für unbegleitete heranwachsende Ausländer“, die voll von der Erzdiözese München und Freising finanziert wird.

HIER WERDEN JUNGE GEFLÜCHTETE MENSCHEN ÜBER 18 BETREUT. DIE HERANWACHSENDEN, DIE MEIST MÄNNER SIND, KOMMEN MIT GANZ UNTERSCHIEDLICHEN THEMEN:

Einige haben Fragen zu Behördenschreiben. Andere brauchen Unterstützung bei der Regelung ihrer Finanzen. Auch der Rat von erwachsenen Vertrauenspersonen zu vielen Fragen rund um den Ausbildungs- oder Arbeitsplatz ist gefragt. Das Beratungsangebot fängt da an, wo die Führung von Vormundschaften bei Minderjährigen endet und oft auch sonst kein Angebot für die jungen Erwachsenen greift.

Ajab Zadran, 22, gehört zu den Klienten der Beratungsstelle. Er stammt aus Afghanistan und kam im September 2012 als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling nach München. Damals wurde Jürg Zieger zu seinem Vormund bestellt. Der Sozialpädagoge, der für die Abteilung Vormundschaften/Pflegschaften des Katholischen Jugendsozialwerks München (KJSW) arbeitet, traf sich in den folgenden Jahren regelmäßig mit seinem Mündel. Neben Fragen der Schule und der Berufsausbildung ging es dabei vor allem um das Asylverfahren des Jugendlichen, der als Flüchtling anerkannt wurde. Als Ajab volljährig wurde, durfte er seine rechtlichen Angelegenheiten alleine regeln. Die beiden haben sich länger nicht gesehen. Nun ist Ajab wieder bei Jürg Zieger, denn er hat einen Brief vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) erhalten. Darin heißt es, dass geprüft werden solle, ob die Erteilungsvoraussetzungen noch Bestand hätten. „Ich verstehe nicht, was das heißt“, erklärt der junge Mann. „Deshalb habe ich mit Herrn Zieger einen Termin ausgemacht.“

Die Beratungsstelle für unbegleitete heranwachsende Ausländer in der Bäckerstr. 10 in München-Pasing ist von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr unter der Nummer **089 / 544 158-0** erreichbar oder per Mail unter **info-vormundschaften@kjsw.de**

PLÖTZLICH ALLES SELBST TUN MÜSSEN

Jürg Zieger freut sich, dass Ajab auch heute noch Vertrauen zu ihm hat. Beide haben die Zeit, als Zieger Ajabs Vormund war, als spannende Jahre in



Jürg Zieger (links) mit Ajab Zadran.

Erinnerung. „Ich war nicht gut in der Schule und konnte auch keine Ausbildung machen“, gesteht der junge Mann. Doch heute hat er eine solide Basis für sein Leben gefunden.

AJAB ARBEITET SEIT EINIGEN JAHREN ALS KÜCHENHELPER IN EINEM MÜNCHNER RESTAURANT. DORT HAT ER EINEN NETTEN CHEF UND ER ARBEITET IN EINEM INTERNATIONALEN TEAM. MITTLERWEILE LEBT ER AUCH IN EINER EIGENEN KLEINEN WOHNUNG. AJAB HAT FREUNDE UND SEINEN LEBENSMITTELPUNKT IN MÜNCHEN.

Doch der junge Mann mit dem schüchternen Lächeln ist vom Brief des BAMF verunsichert. „Heißt das, dass ich nicht mehr arbeiten darf?“ Jürg Zieger weiß, dass die Behörden solche Überprüfungen routinemäßig vornehmen. Er empfiehlt Ajab einen Rechtsanwalt, der auf Asylverfahren spezialisiert ist und er stellt den Kontakt zwischen beiden her.

„MAN MUSS SICH NUR EINMAL KURZ DARAN ERINNERN, WIE ES EINEM SELBST ERGANGEN IST, ALS MAN GERADE VOLLJÄHRIG WAR“, GIBT CARINA REB ZU BEDENKEN, DIE DIE ABTEILUNG VORMUNDSCHAFTEN/PFLEGSCHAFTEN DES KJSW LEITET.

„Man musste sich plötzlich um alles selbst kümmern: von der Krankenversicherung über das Bankkonto bis hin zum Ausbildungsvertrag. Wir hatten aber Eltern, die uns auch nach Erreichen der Volljährigkeit zur Seite standen. Und wir waren Muttersprachler. Junge Geflüchtete haben aber oft auf einen Schlag niemanden mehr, der ihnen hilft, sobald sie 18 sind. Und sie verstehen Behördenbriefe meist nicht gut, auch wenn sie sonst passabel Deutsch sprechen. Deshalb ist es von der Erzdiözese München und Freising sehr vorausschauend, gerade für diese Altersgruppe ab 18 Jahren ein Beratungsangebot zu ermöglichen.“

Mittlerweile neigt sich das Gespräch zwischen Ajab und Jürg Zieger dem Ende zu. „Bitte informiere mich, wie das Gespräch beim Rechtsanwalt gelaufen ist“, sagt Jürg Zieger zu Ajab. Der nickt, spürbar erleichtert, dass er nicht allein gelassen wurde. Beim Hinausgehen hat er schon wieder ein etwas zuversichtlicheres Lächeln im Gesicht.

Gabriele Riffert

GEBURTSTAGE

JULI

Christine Kapfenberger, Landshut	50 Jahre
Mirjana Vlizlo, Behindertenhilfe Rosenheim	55 Jahre
Gerhard Deser, Haus-Maria-Linden	50 Jahre
Jörg Griepentrog, Landshut	50 Jahre
Stefanie Lückfeldt, Behindertenhilfe Rosenheim	50 Jahre
Katrin Pflügler, Landshut	30 Jahre
Sabine Holibka, Landshut	40 Jahre

AUGUST

Melanie Apel, Monsignore-Bleyer-Haus	35 Jahre
Ewa Schilling, Monsignore-Bleyer-Haus	35 Jahre
Cornelia Alte, Landshut	45 Jahre
Stefan Forstmaier, JWH-München Süd	45 Jahre
Isolde Geiß, Landshut	50 Jahre
Luisa Kijssiker, Landshut	20 Jahre
Wilma Betzmeier, Landshut	40 Jahre
Katharina Schuster, Monsignore-Bleyer-Haus	65 Jahre
Laura Stefan, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Cornelia Neumeier, Landshut	50 Jahre

SEPTEMBER

Ingrid Haberler, Altenheim Elisabeth Rosenheim	55 Jahre
Enikő Galambfalvi, Kinder- u. Jugendhaus Straubing	45 Jahre
Asmir Isic, Monsignore-Bleyer-Haus	50 Jahre

MAV-Vorsitz: Neuwahlen im Herbst

Der bisherige MAV-Vorsitzende Matthias Schmid hat eine andere Stelle außerhalb des KJSW angetreten. Bis zur Neuwahl im Herbst greift die Stellvertreterregelung in Person von Gabriele Fry.

DIENSTJUBILÄEN

Agnes Baumgartner, Monsignore-Bleyer-Haus	40 Jahre
Josef Hainz, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Dragica Belcic, JWH-München Nord	35 Jahre
Nina Jenewein-Lipp, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Andreas Bach, Landshut	20 Jahre
Matthias Mörtl, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Oliver Rölle, Monsignore-Bleyer-Haus	20 Jahre
Helmut Hacker, Landshut	20 Jahre
Sedika Moumin-Oglou, JWH-München Nord	20 Jahre
Sebastian Herpich, Haus-Maria-Linden	20 Jahre
Brigitte Kragleder, Landshut	20 Jahre
Markus Krippner, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Kathrin Strasser, Landshut	15 Jahre
Anne Löhrmann, Ambulante Erziehungshilfe	10 Jahre
Gerda Martini, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre
Magaly Cardozo de Ducasse, Behindertenhilfe RO	10 Jahre
Helmut Furfänger, Monsignore-Bleyer-Haus	10 Jahre
Manuela Moissl, Landshut	10 Jahre
Michaela Herrnberger, Straubing	10 Jahre
Katrin Pflügler, Landshut	10 Jahre
Florian Schilling, JWH-München Nord	10 Jahre



AUS DEM KJSW

ERFOLGREICHE ABSOLVENT*INNEN

Rosenheim. Beim KJSW in Rosenheim erhielten die erfolgreichen Absolventen der Fachschule Heilerziehungspflege und der Fachschule Heilerziehungspflegehilfe in Altenhofen ihre Abschlusszeugnisse. Zu ihren Abschlüssen gratulierten die Vorgesetzten, die sich auf die weitere Zusammenarbeit mit den Fachkräften freuen.

Das Foto zeigt von links nach rechts: Mariella Bernhard, Nina Jenewein-Lipp (Fachabteilungsleitung) Katharina Leucht, Matthias Mörtl (Fachabteilungsleitung), Layla Hanson, Thomas Bacher (Gesamtleitung) Sarah Niedermaier und Katharina Günay. Nicht auf dem Bild sind die Absolvent*innen Laura Stefan, Julia Schnell, Laura Kohlbacher und Artur Leichner. Foto: KJSW

BMW SPENDET 86 USB-STICKS

Landshut. 86 Mittelschüler im Stadtgebiet Landshut starten im neuen Schuljahr 2019/20 in der Berufseinstiegsbegleitung des KJSW. Hier werden die Jugendlichen ab der 8. Klasse bis zu den ersten sechs Ausbildungsmonaten begleitet. Als Willkommensgeschenk erwartet sie ein mittlerweile unverzichtbares Tool im Bewerbungsprozess: ein 8 MB USB-Stick zum Speichern der zukünftigen Bewerbungen. Die BMW Group Abteilung Recruiting spendete diese 86 USB-Sticks.

BESUCH AUS CHINA



Foto: KJSW

München-Süd. Das Jugendwohn- und Gästehaus München-Süd hatte unlängst Besuch von Tang Ming, Direktor der Deutsch-Chinesischen Union für Berufsbildung (3. von links). In China gibt es viele Studierende und Young Professionals, die in der Region München Kurse belegen möchten. Und sie brauchen ein geeignetes Quartier, das sie ab Herbst in München-Süd finden.

BILDUNGSREISE NACH STRASSBURG

Berchtesgadener Land. Unter der Leitung von Rüdiger Dähnrich (Jugendmigrationsdienste des KJSW) und von Rudi Hiebl (Kreisjugendring) waren 18 junge Leute zwischen 16 und 25 Jahren nach Straßburg gereist. Dort trafen sie sich mit Politikern, verfolgten Reden im Europaparlament und beschäftigten sich eingehend mit dem Thema „Menschenrechte“.



Oben: Sarah Fischbacher
liest aus „Ziemlich beste
Freunde“ vor. Foto: KJSW

LESUNG IN EINFACHER SPRACHE

Rosenheim. Im Mehrzweckraum des Emmy-Schuster-Hauses des KJSW fand im Juli eine Lesung in Einfacher Sprache statt. Die Veranstaltung war in Kooperation mit der Stadtbücherei Rosenheim als Benefizveranstaltung für den Förderverein des KJSW Rosenheim geplant. Im Ergebnis war es aber vor allem ein richtig spannendes Angebot für die teilnehmenden Menschen mit Beeinträchtigung. „Besonders gefreut habe ich mich über den Besuch aus unserer Einrichtung in Vaterstetten“, berichtet Matthias Mörtl, der die Fachabteilungsleitung im Emmy-Schuster-Haus innehat. Rund 30 Personen genossen den Abend mit Lesungen aus „Leni und wie sie zur Polizei kam“, geschrieben von KJSW-Mitarbeiterin Christine Altmann, und aus dem Bestseller „Ziemlich beste Freunde“, gelesen von Sarah Fischbacher.

ABSCHIED VON WOLFGANG SPIES

Rosenheim. Das langjährige MAV-Mitglied Wolfgang Spies ging Ende Juli 2019 in die Freistellungsphase der Altersteilzeit und verabschiedete sich bei der MAV-Sitzung am 23. Juli in Straubing aus dem Gremium. Wolfgang Spies war mehr als 25 Jahre aktiv in der Mitarbeitervertretung, dabei auch einige Jahre als stellvertretender Vorsitzender und Vorsitzender des Gremiums. Auch in den Facharbeitsgruppen der DiAG (Diözesane Arbeitsgemeinschaft) hat er das KJSW und die Anliegen der Mitarbeiter*innen stark vertreten.

SOMMER IM MBH

München-Pasing. Im Monsignore Bleyer Haus gab es während der Schließzeit der Werkstatt für behinderte Menschen wieder ein Freizeitprogramm. Dafür wurden acht Übungsleiter gewonnen; der Großteil davon war schon letztes Jahr dabei und unterstützte

die Bewohner bei den Ausflügen. Anfang Juni konnten alle Bewohner eine Wunschliste über mögliche Ausflugsziele abgeben. So kamen rund 50 verschiedene Wünsche zusammen. Diese reichten von einer Radltour an der Donau bis zur Besteigung der Zugspitze. Aber auch der Besuch der Allianz Arena oder des Tierparks standen hoch im Kurs.

VERFILMTE HAUSORDNUNG

Deggendorf. Die Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen des Jugendwohnheims Deggendorf haben ihre Hausordnung mit einer Prise Humor verfilmt. Zum Beispiel findet ein „Drogenspürhund“ (Pudel mit entsprechender Dienstweste) zwei Jungs beim Rauchen und Biertrinken. Hier wurde alles selbst gemacht – vom Drehbuch über die Auswahl der echten Darsteller bis hin zu Kamera, Schnitt und Vertonung. Anschauen lohnt sich.

<https://www.facebook.com/Jugendwohnheim-Deggendorf-1852610921679410/>

IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW:
Nummer 3-2019

Katholisches Jugendsozialwerk München e.V.,
Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12.
Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.:

Egon Forchhammer, Vorstand, Berthold Wübbeling, Vorstand

Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, pressestelle@kjsw.de,
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel,
mvm-Grafikdesign, Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, www.diedruckboerse.de

Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier, das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.



Text und Foto: KJSW